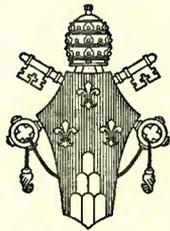


Freiburg im Breisgau, 21. Mai 1971

Brief des Heiligen Vaters Papst Paul VI. an die Rektoren der marianischen Heiligtümer. — Hirtenwort zur Pfingstkollekte 1971. — Neuregelung des Kirchnaustrittsverfahrens — Wiedereintritt. — Jugendbekenntnistag 1971. — Magazin „Unterwegs“ — Gottesdienstanzeiger für Urlauber. — Studienwoche über Kirchliche Jugendarbeit für Seelsorger. — Kath. Kirchenbuchamt Passau. — Ernennung. — Ausschreibung einer Pfarrei. — Sterbefall.



Nr. 69

**Brief des Heiligen Vaters  
Papst Paul VI.  
an die Rektoren  
der marianischen Heiligtümer**

Liebe Mitbrüder im Priesteramt!

Wenn die göttliche Vorsehung die Heiligtümer Mariens auf oft wunderbare Weise mit einer besonderen Note ausgezeichnet hat, ist dies dann nicht deswegen, um Seelsorgern wie Gläubigen einen Fingerzeig zu geben, in liebender Betrachtung ihrer Geheimnisse die Fürsprache Mariens mit mehr Vertrauen und Eifer anzurufen?

Es liegt Ihnen, liebe Mitbrüder, am Herzen, den Scharen der Pilger, die sich heute wie ehemals an diesen Gnadenstätten einfinden, welche die Gegenwart des unsichtbaren Gottes so einprägsam darstellen, als ihre Hüter und Seelsorger eine echte Andacht zu jener mitzugeben, die den Menschen den Erlöser geschenkt hat. Entsprechend den Weisungen des Konzils laden Sie die Pilger ein, jene Übungen der marianischen Frömmigkeit zu schätzen, die die Kirche im Laufe der Jahrhunderte empfohlen hat;<sup>1</sup> unter diesen nimmt der Rosenkranz eine besondere Stelle ein, weil er geeignet ist, im gleichen Gebet die Andacht zu Christus und Maria zu verbinden. Wir fordern Sie aber auch auf, jenen Platz, der Maria im liturgischen Leben der Kirche zukommt, ins rechte Licht zu rücken, und noch mehr in ihr „das Vorbild der Tugenden aufzuzeigen, das der ganzen Gemeinschaft der Auserwählten voranleuchtet“;<sup>2</sup> sie darzustellen „im Lichte des menschgewordenen Wortes“;<sup>3</sup> sie, „die zuinnerst in die Heilsgeschichte eingegangen ist, vereinigt in sich gewissermaßen die größten Glaubensgeheimnisse und strahlt sie aus.“<sup>4</sup>

Aus dieser Überzeugung heraus ergibt sich das Gebet der Gläubigen, die Fürsprache Mariens zu erlangen. Denn diese Überzeugung läßt uns ganz tief verstehen, daß die Mutter des menschgewordenen Wortes auch unsere Mutter ist. An Jesus Christus glauben und seine Gnade empfangen, ist das nicht gleichbedeutend mit ihm eins zu sein? Heißt das nicht, nach einem Wort des heiligen Paulus, wie zu einer mystischen Ausdehnung seines Leibes zu werden?<sup>5</sup> An allen Akten, durch die der mystische Leib Christi ins Leben getreten und gewachsen ist, hat Maria Anteil. Wie der heilige Augustinus schreibt, ist sie „die Mutter der Glieder Christi, die wir sind, da sie durch ihre Liebe zur Geburt der Gläubigen in der Kirche beigetragen hat, die die Glieder dieses Hauptes sind.“<sup>6</sup> Wie könnte sie durch ihre wahrhaft mütterliche Fürsprache nicht fortfahren, an den Gnadenstätten und im Laufe der Zeiten teilzunehmen an dieser Ausdehnung der Kirche, an dieser Ergänzung aller Menschen und alles Menschlichen in Christus, die ja die Fortführung des Heilswerkes ist, das in ihrem Herzen und in ihrem Schoße begonnen hat?

Da wir sicher sind, daß alle unsere Mitbrüder im Bischofsamt uns beipflichten, halten wir es für angezeigt, durch Ihre Vermittlung die Gläubigen, die Ihre Heiligtümer besuchen, heute einzuladen, mit noch größerem Eifer zur allerseligsten Jungfrau für die Kirche und die Welt zu beten. Die Menschen werden heute hin und her geworfen zwischen den kühnsten Erwartungen irdischen Glückes und der beängstigenden Sorge vor Unglück, dem die moderne Gesellschaft entgegenzueilen scheint. Vergessen wir es nicht, zur Zeit gibt es in der Welt Länder, in denen der Krieg wütet. Selbst die Aussicht auf menschlichen Fortschritt macht das Elend sehr vieler Volksmassen mehr und mehr unerträglich, weil dieser Fortschritt nur einigen Völkern und privilegierten Klassen, ohne sie freilich zufriedenzustellen, vorbehalten scheint.<sup>7</sup>

Dennoch sind den Menschen niemals solche Möglichkeiten geboten worden, um zur Einheit, zu Frieden und Glück zu gelangen. Sie vermögen dies

<sup>1</sup> Vgl. *Lumen Gentium*, Kap. 8, Nr. 67.

<sup>2</sup> Vgl. *ebd.* Nr. 65.

<sup>3</sup> Vgl. *ebd.*

<sup>4</sup> Vgl. *ebd.*

<sup>5</sup> Vgl. *Eph* 1, 23.

<sup>6</sup> *De sancta Virginitate*, Nr. 6, PL 40, 399.

<sup>7</sup> Vgl. Enzykl. *Populorum progressio*.

aber nicht ohne Gott. Kein Fortschritt macht in Wahrheit den Wert und das Glück des Menschen aus, wenn nicht der Glaube an Jesus Christus und seine Lehre des Menschen unermüdliches Streben erleuchtet. Allein der Glaube offenbart dem Menschen, was er ist und was er sein kann. Er allein verwurzelt unter den Menschen die Liebe in ihrem unbedingten Anspruch und der umfassenden Weite. Er allein begründet die Hoffnung auf die ewigen Güter und verheißt dem menschlichen Streben seinen wirklichen Erfolg und den Sieg über den Tod.

Selbst im Inneren der Kirche ist der Glaube vieler Menschen erschüttert.<sup>8</sup> Ohne Zweifel wird die liebevolle Betrachtung der Geheimnisse Mariens ihren Glauben an Christus bei den Menschen bestärken, die in einer Welt und Kultur zu leben haben, die sich auf dem Weg der Säkularisation befindet. Gerade hier erhält die Fürsprache der hl. Jungfrau eine ganz besondere Bedeutung. Ist es nicht vor allem ihr Glaube, durch den sie das Urbild und Vorbild der Kirche ist?

„Selig, die geglaubt hat“.<sup>9</sup> In allen Prüfungen, die sie erduldet, bewahrte Maria ihren Glauben stets unversehrt. Bevor sie selbst zur vollen Klarheit gelangte, hing sie mit ganzem Herzen der vollen Wirklichkeit des Heilsgeheimnisses und der Person des Erlösers an. In ihr hat das ganze Menschengeschlecht Christus als ihren Erlöser aufgenommen und sich mit seinem Heilswerk verbunden.<sup>10</sup> Sie hört nicht auf, jedem von uns zu helfen, jenen Akt des Glaubens und der Zustimmung in ihm und für ihn zu wiederholen.

Beten wir daher zur hl. Jungfrau, um für die Christen im Dunkel und den Prüfungen der heutigen Zeit einen reinen, starken, unversehrten, geduldigen und treuen Glauben zu erlangen, jenen Glauben, von dem der hl. Johannes sagt, daß er „die Welt überwindet“;<sup>11</sup> einen Glauben, der wie der ihrige in vorbehaltloser Hingabe, in Gehorsam und Liebe tief verwurzelt und der Wahrheit treu ergeben ist, die uns in ihrem Sohn Jesus Christus offenbart und durch die lebendige Tradition der Kirche bis auf unsere Tage überliefert wurde.

Erbitten wir von ihr, die am Pfingstfest in der Gemeinschaft der Apostel zugegen war und mit ihnen zusammen inständig gebetet hat, für die Nachfolger des hl. Petrus und der Apostel wie für alle, die mit ihnen die Diener und Zeugen des Gotteswortes sind, die Gnade, daß sie den Menschen unserer Zeit das Wort des Glaubens ohne Furcht

<sup>8</sup> Vgl. Unser kürzliches Apostolisches Lehrschreiben an die Bischöfe anlässlich der fünfjährigen Wiederkehr der Beendigung des Ökumenischen Konzils vom 8. Dezember 1970.

<sup>9</sup> Lk 1, 45, Vgl. *Lumen Gentium* 58, 63 u. a.

<sup>10</sup> *Summa Theologica*, III<sup>a</sup> Pars, qu. 30, a. 1- „Ut ostenderetur esse quodam spirituale matrimonium inter Filium Dei et humanam naturam... per annuntiationem expectabatur consensus Virginis loco totius humanae naturae“.

<sup>11</sup> 1 Joh 5, 4.

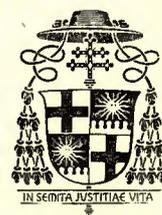
und mit Freude in einer Sprache verkünden, die sie verstehen.

Geliebte Söhne, machen Sie die Marienheilig-tümer, die Ihrer Obsorge anvertraut sind, immer mehr zu Stätten, von denen solche Gebete für den Frieden, die Einheit und das Glück aller Menschen zum Himmel emporsteigen, besonders für diejenigen, die das Wort des Glaubens aufnehmen und es zum Mittelpunkt ihres Lebens machen; zu Gnaden-orten, die man mit dem festen Entschluß verläßt, selbst mit allen seinen Kräften für den Frieden der Welt und die Einheit der Kirche mitzuarbeiten.

Mit diesem Wunsche erteilten Wir Ihnen als Unterpfand der göttlichen Gnadenfülle für alle, die sich in diesen durch die Frömmigkeit des christlichen Volkes der Gottesmutter geweihten Heiligtümern zum Gebet versammeln, Unseren besonderen Apostolischen Segen.

Aus dem Vatikan, am 1. Mai 1971.

PAULUS PP. VI —



Nr. 70

### Hirtenwort zur Pfingstkollekte 1971

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn!

Mit der Herabkunft des Heiligen Geistes am fünfzigsten Tag nach Ostern begann sich das Wort des Herrn über die ganze Erde auszubreiten. Jahr für Jahr gedenkt die Kirche dieses Ereignisses. Jahr für Jahr wird sie sich des Auftrags zur Verkündigung der frohen Botschaft neu bewußt, denn noch warten Völker und Kontinente auf den, dessen Reich bis an die Grenzen der Erde gehen soll.

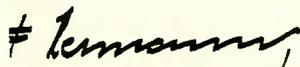
In den letzten Jahren wandte sich wiederholt Erzbischof Dosseh-Anyron von Lomé, der Hauptstadt der westafrikanischen Republik Togo, an mich und bat darum, ihm bei der Lösung eines seiner dringendsten Probleme behilflich zu sein. Togo, von 1884 bis zum ersten Weltkrieg deutsches Schutzgebiet, zählt heute etwas über 1 1/2 Millionen Einwohner. Rund 17% der Bevölkerung gehören der katholischen Kirche an. Wenn die Heilsbotschaft für den aufstrebenden jungen Staat eine Bedeutung erlangen soll, kommt es entscheidend darauf an, die studierende Jugend, die in wenigen Jahren die führenden Stellen des Landes einnehmen und damit für die Zukunft bestimmend sein

wird, mit der Kirche in Kontakt zu bringen. Aus diesem Grunde ist es das Anliegen des Erzbischofs von Lomé, für die an den Schulen der Hauptstadt studierenden jungen Menschen Möglichkeiten der Begegnung mit der Kirche und mit der von ihr vermittelten Botschaft von Gottes erbarmender Liebe zu schaffen. Dazu bedarf es der Seelsorger. Dazu bedarf es aber auch all der Einrichtungen, die für ein solches Apostolat — in Afrika ebenso wie bei uns — unentbehrlich sind: So sieht sich der Erzbischof vor die Notwendigkeit gestellt, eine Stätte der Begegnung mit Versammlungsräumen und einer Kapelle zu errichten, wo die Jugendlichen die Kirche erleben können. Von seinen Gläubigen kann er dafür kaum Hilfe erwarten. Er muß sie von denen erbitten, die aufgrund der besseren Situation ihres Landes dazu in der Lage sind und die sich überdies der Verantwortung bewußt sind, die alle Glieder der Kirche füreinander haben.

Im Vertrauen auf Ihre schon so oft unter Beweis gestellte hochherzige Hilfsbereitschaft gebe ich die Bitte des Erzbischofs von Lomé an Sie weiter und empfehle sie Ihnen sehr nachdrücklich. Noch können wir dabei mitwirken, daß Afrika ein christlicher Kontinent wird. Helfen Sie bitte, solange dort durch unsere Gabe Entscheidendes getan werden kann und solange uns selber die Hilfe möglich ist.

Ich wünsche Ihnen allen die Gnadengaben des Heiligen Geistes zum bevorstehenden Pfingstfest. Möge der Geist Gottes unser Herz öffnen, damit wir lernen, über unsere eigenen Anliegen hinaus auf die Not der Brüder und Schwestern in der Welt zu schauen, um ihnen durch unser Gebet nahe zu sein und ihnen durch unser Opfer zu helfen.

Mit herzlichen Segenwünschen grüße ich Sie als Ihr



Erzbischof

Das vorstehende Hirtenwort des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs ist am Sonntag, dem 23. Mai 1971, in geeigneter Weise den Gläubigen bekanntzugeben.

In allen Pfarr- und Kuratiekirchen, in allen öffentlichen und halböffentlichen Kapellen sowie in den Klosterkirchen ist am hl. Pfingstfest die angeordnete Kollekte als einzige Kollekte durchzuführen.

Wir bitten die hochwürdigen Mitbrüder sich dieses Anliegens besonders anzunehmen.

Der Ertrag dieser Kollekte ist ohne jeden Abzug in der üblichen Weise an die Erzb. Kollektur in Freiburg (PSK Nr. 2379 Klrh) mit dem Vermerk „Pfingstkollekte 1971“ einzusenden.

Veröffentlichung durch Presse und Funk ab 23. Mai 1971, 8 Uhr, gestattet.

Freiburg i. Br., den 14. Mai 1971

Erzbischöfliches Ordinariat

Nr. 71

Ord. 6. 5. 71

### Jugendbekenntnistag 1971

Der diesjährige Jugendbekenntnistag, der auch als ökumenischer Jugendtag begangen werden kann, steht unter dem Thema „Kirche wofür?“.

Der Bekenntnistag verbindet die Jugend in Ost und West. Darum sollte, soweit möglich, an dem gemeinsamen Termin des Dreifaltigkeitssonntags, 6. Juni 1971, festgehalten werden.

Zur Gestaltung dieses Tages bietet das Jugendhaus Düsseldorf ein Materialheft an. Gesondert dazu werden zwei Gemeindeblätter mit Gottesdiensttexten verfügbar gehalten.

- Das Materialheft gliedert sich in folgende Teile:
- Veranstaltungsgrundrisse zum Thema „Kirche wofür?“
  - Bausteine für Songs, Szenen, Glossen und Kommentare
  - Vorschlag für einen Wortgottesdienst und eine Eucharistiefeier
  - Bericht über die Aktion „Dritte-Welt-Handel“ in Anlehnung an die Aktion „Friedensmarsch“ des Vorjahres

Dieses Materialangebot kann beim Jugendhaus Düsseldorf, Verkaufsabteilung, 4 Düsseldorf 10, Postfach 10 006, bestellt werden.

Nr. 72

Ord. 11. 5. 71

### Neuregelung des Kirchenaustrittsverfahrens — Wiedereintritt

Wir sehen uns veranlaßt, unsere Bekanntmachung über die Neuregelung des staatlichen Kirchenaustritts und ihre Folgerungen für die Seelsorge vom 19. März 1970, Amtsblatt S. 58, in Erinnerung zu bringen. Wir weisen vor allem darauf hin, daß nach § 26 des am 3. Januar 1970 in Kraft getretenen neuen Kirchensteuergesetzes in Baden-Württemberg (Amtsblatt 1970 S. 47) für die Entgegennahme der Austrittserklärung nicht mehr das Landratsamt, sondern der Standesbeamte zuständig ist.

Ferner verweisen wir auch auf den Erlaß über Kirchenaustritt vom 14. Dezember 1970, Amtsblatt S. 199 Nr. 209.

Bei Wiedereintritt in die Kirche ist ausschließlich das Pfarramt (nicht der Standesbeamte) zuständig. Der in die Gemeinschaft der Kirche Zurückgekehrte ist lediglich verpflichtet, seine Lohnsteuerkarte berichtigen zu lassen bzw. bei Abgabe der Einkommensteuererklärung sich als römisch-katholisch zu bezeichnen sowie dem Einwohnermeldeamt entsprechende Mitteilung zu machen.

Nr. 73

Spalte 73

### Magazin „Unterwegs“ — Gottesdienstanzeiger für Urlauber

Die Diözesen bzw. Landeskirchen von Baden-Württemberg und Bayern haben gemeinsam ein Magazin für Reise und Urlaub „Unterwegs“ herausgegeben. Die Urlaubstillustrierte soll in Hotels, Pensionen und auf Campingplätzen, sowie an Kurverwaltungen und Verkehrsvereine verteilt werden. Die Verteilung sollte gegebenenfalls mit dem evangelischen Ortspfarramt abgesprochen werden, um Doppelbelieferung zu vermeiden. Auch am Schriftenstand könnte „Unterwegs“ ausgelegt werden.

Wie im vorigen Jahr kommt auch 1971 ein Katholischer Gottesdienstanzeiger für Urlauber zur Verteilung. Neben den Gottesdienstzeiten zahlreicher Pfarreien unserer Erzdiözese enthält er Angaben aus den angrenzenden Gebieten. Probeexemplare beider Veröffentlichungen gingen den Pfarrämtern bevorzugter Ferienplätze bereits zu. Der Gottesdienstanzeiger wie die Illustrierte werden kostenlos abgegeben.

Bestellungen sind zu richten an: Seelsorge im Fremdenverkehr und Gastgewerbe, Erzbischöfliches Seelsorgeamt, 78 Freiburg i. Br., Wintererstraße 1, Postfach 449.

### Studienwoche über Kirchliche Jugendarbeit für Seelsorger

Im Rahmen der Theologisch-pastoralen Weiterbildung der Priester findet vom 31. Mai bis 5. Juni 1971 die Studienwoche über Kirchliche Jugendarbeit für Seelsorger statt.

Das Rahmenthema lautet: „Flucht in den Rausch — Herausforderung an Kirchliche Jugendarbeit“. Diese Thematik gliedert sich in drei Schwerpunkte: — Information: „Flucht in den Rausch oder die manipulatorische Erfahrung des Unbewußten als seelsorgerliches Problem“.

Erarbeitung an Texten — Referat — Diskussion

- Analyse: „Fallstudien“. Einführung — Gruppenarbeit — Plenumsdiskussion
- Konsequenzen: Spiritualität für Jugendliche (neue Formen der Meditation)  
Sensibilität und Kooperation  
Kreativität und Rhythmik

Referent: Pater Dr. Adolf Heimler SDB, Dozent an der Höheren Fachschule für Sozialpädagogik Benediktbeuern.

Beginn: Pfingstmontag, 31. Mai 1971, mit dem Abendessen um 19.00 Uhr

Ende: Samstag, 5. Juni 1971, mit dem Frühstück  
Ort: Haus St. Elisabeth, Hegne/Bodensee

Gebühr: DM 50,—

Anmeldung: erbeten an Erzb. Jugendamt — Sekretariat FJ, 78 Freiburg, Wintererstraße 1, Postfach 449

Während der Studienwoche wird auch Zeit für Erholung und Erfahrungsaustausch sein. Die Feier des Gottesdienstes kann Anregungen zur Gottesdienstgestaltung mit Jugendlichen geben.

Zu dieser Studienwoche sind alle Seelsorger, besonders die Dekanatsjugendseelsorger, eingeladen.

### Kath. Kirchenbuchamt Passau

Am 1. April 1971 wurde im Bischöflichen Ordinariat das Matrikelwesen für das Stadtgebiet Passau zentralisiert und ein Kirchenbuchamt eingerichtet. Meldungen von Personenstandsfällen für das Stadtgebiet Passau sind künftig an folgende Anschrift zu richten: Kath. Kirchenbuchamt, 839 Passau, Residenzplatz 8, Postfach 151.

### Ernennung

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat mit Wirkung vom 1. April 1971 Herrn Pfarrverweser Hermann Meyer, 6951 Lohrbach, zum Schuldekan für das Dekanat Mosbach ernannt.

### Ausschreibung einer Pfarrei

(siehe Amtsblatt 1960 Seite 69 Nr. 85)

Zur Bewerbung wird ausgeschrieben:  
Immenstaad, Dekanat Linzgau  
Meldefrist: 2. Juni 1971

### Im Herrn ist verschieden

7. Mai: Volk Joseph Anton, Geistl. Rat, Studienprofessor in Rastatt, † in Gegenbach

## Erzbischöfliches Ordinariat